



der Reichs- und Landesvertretung zugewiesen ist. Das Programm enthält darüber nichts. Man sollte meinen, daß wenn die Krone ein Regierungsjubiläum begeht, der andere Faktor der Begehung dabei der Jubiläum-befestigte sein muß. Wir erinnern uns, daß, als in dem benachbarten Staate Sachsen das Jubiläum des Hauses Wettin gefeiert wurde, König Albert die Volksvertretung zu sich einlud, weil er dieses Fest seines Hauses im Kreise seiner „getreuen Stände“ feiern wollte. In Preußen geht es in die entgegenstehende Richtung. Nicht zu behaupten, verläutet doch sogar, daß man beabsichtige, den neuernannten Landtag sofort wieder und noch vor dem Jubel des Jubiläums zu schließen. Wären die Einberufung ein solches Verbot im Lande machen würde, brauchen wir wohl nicht weiter argumentieren. Sondern ist es sehr bedauerlich, daß bei diesem freudigen Anlaß eine engerer Verbindung zwischen Krone und Volksvertretung nicht gesucht wird.

So weit die Nationalliberale Corz., die die Zurückführung der preussischen „Volksvertretung“ — wenn wir das auf Grund des preussischen Landtagswahlrechtes gewählte Dreiklassenparlament mit dieser überschwänglichen Bezeichnung beehren dürfen — noch sehr mild kritisiert. Wir sind überzeugt, daß dieses Negativbild des Hauses der Abgeordneten dem Sinn des Jubiläums nicht entspricht. Oder, will man sich bei einem Jubiläum des Trägers der Krone lediglich auf förmliche Feste, Fährtenbesuche, Geländereisen und Paraden beschränken?

Die Fährten und Besuche sind in einem konstitutionellen Staatssystem zwei koordinierte Begriffe, die sich ergänzen. Es wäre schlimm, wenn es anders wäre! Beide gehören zusammen, sind in guten und besseren Tagen untrennbar miteinander verbunden. Doch nicht nur das Preussenparlament, sondern auch der Deutsche Reichstag nimmt Anteil an der festlichen Begehung der Wiederkehr jenes historischen Tages, an dem Preußen König als dritter Hohenzollernscher Kaiser an die Spitze des geeinten Deutschen Reiches trat. Kaiser Wilhelm II. sprach damals im Weihen Saale des kgl. Schlosses zu Berlin, nachdem er sich vor den dort versammelten Mitgliedern des Reichstages und Landesparlamenten verneigt hatte, die in ganz Deutschland mit Jubel aufgenommenen Worte: „Ein Reich, ein Volk, ein Gott!“ Heute fällt man es anheim, in den Kreisen der Krone, daß der Monarch nicht einmal der Mühe wert, das Präsidium des Reichstages zu der Jubiläumfeier einzuladen. Hat der preussische Ministerpräsident und deutsche Reichsminister Herr von Bethmann Hollweg nicht daran gedacht, wie eine Beiseitschiebung der Parlamente gedeutet werden könnte? — Wiegt wirklich, wie manche Überkritiker glauben, der Konflikt in der Luft? — Das monarchische Bürgertum sieht eine Aufführung in der Nord. Allg. Zeitg., dem Organ der königlichen preussischen Regierung, mit Spannung entgegen.

Es scheint, daß kein patriotisches Fest mehr begangen werden kann, ohne daß das Volk, das zu seinem Kaiser hält, zu brüskieren vermag! —

### Kleine vermischte Nachrichten.

Zur zweiten Beratung der Wohnreform ist ein Abänderungsantrag vom Reichstage eingegangen, wonach statt 336 Millionen 550 zu setzen ist. Damit läßt die in der Subjektionsmation in beiden Lesungen gestrichenen drei Kavallerieregimenter bewilligt werden.

II. Aus Konstantinopel. Wie uns ein kürzlich in Konstantinopel weilender Freund der „Sozial-Zeitung“ mitteilt, sind die kaiserlichen Ereignisse der letzten Zeit an der türkischen Hauptstadt purlos vorübergegangen, — wenigstens äußerlich. Das Leben spielt sich in der gleichen lärmenden und harmlosen Weise wie sonst ab.

### Hof- und Personalnachrichten.

Der Reichskaiser Wilhelm in Hof und Gmunden. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Gmunden: Aus Kreisen, die dem cumberlandischen Hof nahe stehen, wird mitgeteilt, daß Kaiser Wilhelm im August als Gast des Herzogspaares von Cumberland nach Gmunden kommen wird. In die Zeit dieses Besuchs fällt der Geburtstag Kaiser Franz Josephs, zu welchem der Cumberlander Hof von jeher in Bad Ischl einzufließen pflegt. Hierbei heißt es, daß der Deutsche Kaiser sich gleichfalls nach Ischl begeben wird, um seinem kaiserlichen Freunde

tungen und eine Weibung der Ideen zu veranschaulichen, aus der gewiß wieder einige Wahrheitsfunken sprühen.“

Alles kommt natürlich darauf an, wie etwas gemacht wird; jedes wirklich gute Buch sollte die Wahrheit und das Ziel des Autors deutlich dartun.

Nach ihrem Weiterfort war nunmehr die Baronin auch fassbar zu sein. Und wahrlich, sie trägt's mit ruhiger Würde, denn „Später kann nie etwas verächtlich machen, wenn es nicht wirklich verächtlich ist.“ Die Wahrheit, wenn sie Wahrheit ist, muß das Hässliche ausfallen, und der Ernst, der solches nicht vertragen kann, ist verächtlich.“ (Saffersbäum.)

Kein, die „Friedensbesten“ kennt kein längeres Kalten. Als Gründerin und Leiterin der österreichischen Friedensgesellschaft schreibt die geniale Frau selbstständig und in freier Denkfähigkeit ihren Weg, an dem schon so viele Früchte ihres großartigen Willens erblüht sind. Bei lauter Beherzung der Sprachschärfe ist dieser Feuergeist, der seine Grazie mit glühender Beredsamkeit verbindet, des gesprochenen Wortes ebenso mächtig wie des geschriebenen; besonders auf dem Wiener und dem Luzerner Weltfriedenskongress, sowie vor wenigen Jahren auf ihrer Vortragsreise durch Skandinavien hat sie mächtige vernehmliche Wirkungen erzielt, und die zweite Hälfte des verflohenen Jahres verlebte die Kennenbleibende als hochgeehrte Vortragende in den Vereinigten Staaten, wo sie u. a. mit Takt und Raffinesse zusammentraf. In Haag durfte sie den Verhandlungen der Friedenskonferenz als einzige Frau beizutreten, und sie ist auch, was weniger bekannt ist, die Anregerin des Nobel-Preises, denn ihrer persönlichen Initiative gelang es, den anfänglich skeptischen Denkmägen des Nobelfiskus zu überzeugen. Durch Zuerkennung des Nobel-Friedenspreises wurde ihr am 10. Dezember 1905 der längst fällige Lohn.

Zahllose Artikel, Sitzungen, Vorträge, Aufsätze, Broschüren usw. zeigen von der wunderbaren Ausdauer dieser seltenen Frau; sie erwidert: „Es müssen doch schöne Erinnerungen sein.“ Ein Testament und „Die fünfzig Städte der Welt“ (eine klassische Widerlegung der alten

zu gratulieren. Der Schwiegerohn des Herzogspaares von Cumberland, der baltische Thronfolger, und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin werden auch bei der Gratulation anwesend sein.

## Die ägäische Inselfrage.

### Ein englisches Geschenk an Griechenland.

Man schreibt aus diplomatischen Kreisen: Eine ansehend inspirierte Reutermedien besagt, in der Frage der ägäischen Inseln hätten die Mächte sich darauf geeinigt, daß alle Inseln, auch die von Italien bisher besetzten, Griechenland übergeben wurden, mit Ausnahme von Imbros und Tenedos, die an die Türkei, und von Thasos, das an Bulgarien fallen soll.

Wenn diese Nachricht auf Wahrheit beruht, so hätte die Türkei eine diplomatische Niederlage erlitten. Freilich war es längst bekannt, daß England, um seine definitive Anexion Zyperns den Griechen genehmer zu machen, ihnen in der ägäischen Inselfrage die weitgehendsten Zugeständnisse zu machen bereit sei!

Wird nun die Frage in dem von Reuter gemeldeten Sinne entschieden, so ist die Türkei, sowohl in Europa wie in Kleinasien der Gnade Griechenlands (d. h. mit anderen Worten Frankreichs) ausgeliefert. Für die Türkei find Imbros und Tenedos nur ein sehr ungenügender Vordienst, denn die Griechen können von Samothrace aus nicht nur jederzeit einen Vorstoß gegen Imbros machen, sondern sie bedrohen auch beständig Gallipoli. Eine Fahrt von kaum drei Stunden führt sie durch den Golf von Saros in unmittelbare Nähe dieser Stadt. Sie bedrohen aber zugleich auch Imbros von dem nahegelegenen Lemnos aus.

Was es aber erst heißt, wenn Mytilini (Lesbos), Chios, Samos, Kos und Rhodos zu Griechenland geschlagen werden, das hätte die europäische Diplomatie, selbst wenn diese Inseln ihr so unbekannt sein sollten wie die äußerste Thula, durch einen Blick auf die Landkarte erkennen können. Kleinasien lebt dann wirtschaftlich und politisch vollkommen unter griechischer Oberaufsicht und Griechenland oder seine mächtigeren Verbündeten ist instand, wenn es ihm beliebt, in die asiatische Türkei einzufallen.

Denn wenn ihm auch die Befestigung jener Inseln offiziell verweigert wird, so bilden sie trotzdem für seine Flotte und seine Armee wunderbare Stützpunkte. Kein türkisches Schiff wird hinfort aus irgend einem kleinasiatischen Hafen auslaufen, ohne unter direkter griechischer Kontrolle zu stehen, und kein europäisches Schiff könnte sich diesem Hafen nähern, ohne an griechischen Befehebeposten zu müssen. Diese Inseln sind nämlich alle unmittelbar bei den kleinasiatischen Häfen eingelaufen! Welche Konsequenzen aber daraus erwachsen, speziell in einem griechisch-türkischen Krieg, das zu erkennen, dazu bedarf es wahrlich keiner besonderen Prophetengabe.

## Ausland.

### „Immer bereit sein...“

#### Eine Rede des Präsidenten Poincaré.

Paris, 9. Juni. (Telegr.) Bei dem Festessen auf dem Panzerkreuzer „Julius Mignet“ feierte gestern der Marineminister die militärischen Tugenden des Admirals Boué de Lapeyroue, sowie die Treue der Offiziere und die Tapferkeit der Mannschaften. Er sprach den Wunsch aus, daß der ebenfalls anwesende Präsident der Republik, Poincaré, vor dem Lande Zeugnis ablegen werde, daß es eine wohlverstandene Schiffsmanöver bestände, die instand wäre, wenn der Tag kommt, mit der ganzen Tapferkeit der Nation ihre

Kameradschaft: Si vis pacem, para bellum). Sie ist auch händige Mitarbeiterin der Berliner „Friedens-Warte“, nachdem die Monatschrift „Die Waffen nieder“ ihr erschienen eingeleitet hatte. Ihre „Abhandlungen zur Zeitgeschichte“ sind neuerdings auch in Buchform erschienen. In Haag war der Salon Suttner der inoffizielle Sammelplatz der bedeutendsten Delegierten, und ihre „Tagebuchblätter“ über die Konferenz hat Professor von List als „einen für Historiker wertvollen Kommentar“ bezeichnet.

Ein „schönes Suttnerbuch“ ist auch der Roman „Markas Kinder“, Weihnacht 1902 als Fortsetzung von „D. W. R.“ erschienen; der geniale junge Dichter Hugo Bressler ist eine besonders liebenswerte Persönlichkeit darin. Der herrliche Wälschler der Trilogie steht noch aus.

Von den weiteren Werken der Baronin sind vor allem zu nennen: Die Novelle „Im Verborgenen“, die Romane „Vor dem Gewitter“ (mit prächtigen, satirischen Schilderungen), „Cinam und arm“ (die rührende Lebensgeschichte eines im Heran Jünglings Greises), „Eva Siebend (Thema: Die erste Belagerung), „La Traviata“ mit der ausführlichen Schlußkapitel, „Trenten-Quarantäne“ (Thema: Die Geesentämter des rührenden Wohnortspielers: äußerst fesselnd), „Hanna“, ferner die 12 Novellen: „Phantastien über den Gott“, (sic), (Köln); „Schmetterlinge“, eine Sammlung reichend größerer und geistreichster Feuilletons; „Doktor Helmut's Donnerstage“, 23 freie Vorträge über wichtige Zeit- und Streitfragen, darunter auch „Die infolge Stimm- und Streitfrage“ als neue Folge der „Erzählten Aufbegehren“ und endlich „Schach der Qual“, ein Phantastisches, und endlich „Vest und Keil“, was sie bisher geschrieben, wie M. G. Conrad treffend sagt. Die Kraft und die Schönheit der Sprache fesselt in dieser „Philosophie des Mittelalters“ wahre Triumphe; die Beschaffenheit in allem Proben, matischen wird hier geradezu traumhaft, und die einzelnen Lebensgeschichte atmet armensten Duft. Auch die Meisterin im Bräuen ferniger Wortfindungen („Herbsthaun im April“, „Im Stände der kosmischen Gnade“, „Helmreich der Zukunft“, „Zugzugenerlager“ (Missa) usw.) zeigt sich aus neu.

Freiheit zu verteidigen. Hierauf erhob sich Herr Poincaré und sagte:

Die viel zu kurzen Stunden, die ich hier zubringen, machen auf mich einen unaussprechlichen Eindruck. Seit meiner Ankunft fühle ich die volle Schönheit und die große Macht der von den Führern geleiteten methodischen Disziplin, deren Geist und wachsame Wille auf allen Schritten gegenwärtig ist. Wieder einmal zeige ich der Welt unseres Schicksals, die reifliche Ergebenheit unserer Offiziere und die glückliche Ausbildung der Mannschaften. In angestimmtem Patriotismus ertrug das Land seit langen Jahren unaufrichtig die schweren Lasten, die ihm die Unterhaltung und Vervollkommenheit der Verteidigungsmittel auferlegten. Der Präsident fuhr fort: Das Land weiß, um sicher zu sein und um Kriegsbefürchtungen und Verwirrungen zu demütigen, fernzuhalten, falls solche jemals unterommen werden sollten, müssen wir wünschen, immer stark, immer ruhig und immer bereit zu sein. Das Parlament ist ein treuer Dolmetscher für die Gefühle der Nation und weicht vor keinem Opfer zurück. Um unserer Seeres- und Flottenausrüstung die höchste Wirksamkeit zu verleihen, müssen wir unsere Armeen zu Wasser und zu Lande mit größtmöglicher Schnelligkeit inhandeln, um unerwarteten Ereignissen entgegenzutreten. Wir haben hier feststellen können, daß große Anstrengungen nicht unfruchtbar bleiben. Auf welchen Schiffen auch immer unsere Seemächte fahren und welchen Diensten sie auch immer einnehmen, stets üben sie mit rührender Einfachheit die vornehmsten Tugenden, und der Geist der Disziplin und der heldenhaften Entschlossenheit wurde ihnen zur zweiten Natur. Frankreich selbst kann in den Augen dieser tapferen Leute sich spiegeln und steht darin einen unveränderlichen Abglanz aller seiner Eigenschaften schimmernd, die bei unseren Seelenten und Soldaten traditionell sind. Auch das Land heere nicht in seinen Blicken auf die eigene Hand und ist bemüht, voll und ganz der Stimme des Vaterlandes zu gehorchen, wenn Frankreich eines Tages in Gefahr ist und seine Kinder zu Hilfe rufen würde. Auch das Landheer hat nur den Ehrgeiz, zu jeder Stunde und Gelegenheit des nationalen Vertrauens würdig zu bleiben.

### Iszas Ernennung zum Ministerpräsidenten.

Dazu wird uns aus Ungarn gebracht: Die Ernennung des Grafen Isza zum ungarischen Ministerpräsidenten hat überall peinlichste Ueberraschung hervorgerufen. Man ist der Ansicht, daß diese Ernennung eine Verschärfung des Systems bedeutet und neue parlamentarische Kämpfe in Ungarn unausbleiblich sind, da die Opposition um keinen Preis mit dem Unterdrück der parlamentarischen Freiheit zusammenarbeiten will.

### Geplante Demonstration gegen Isza.

Budapest 9. Juni. Wie verlautet, beschließen die Sozialisten wegen der Ernennung Iszas zum Kabinettschef schon in nächster Zeit große Demonstrationen zu veranstalten.

## Die Londoner Friedensverhandlungen.

Am Sonnabend sind die Londoner Friedensdelegierten im St. James-Palast zusammengekommen, um über die lebendigen Fragen zu verhandeln. Ueber die Sitzung erzählt das Reuterische Bureau folgendes:

Die Konferenz der Friedensdelegierten im St. James-Palast dauerte lange Zeit, führte aber zu keinem Resultat. Eine ausgedehnte Diskussion entspann sich über die Arbeit des Protokolls. Dabei erklärte der serbische Delegierte Pawlowitsch, daß mehrere der Hauptpunkte, über die beschlossen werden sollte, in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Brüssel-Vertrages der Regelung durch besonderes Uebereinkommen zwischen den Kriegführenden vorzuziehen werden müßten, und daß sie demnach einen Teil des Zusatzprotokolls bilden könnten. Pawlowitsch schlug darauf vor, daß das Protokoll in einem

### Reise nach der blauen Adria u. Venedig

Vom 9. — 19. Juli und 6. — 11. August (Stokkholm über Gardasee, Bozen, Meran, Innsbruck, Friaul) von Mainz bis Mainz Nr. 290. — (eingewickelt.) von München bis München Nr. 290. — Ausführliches Programm durch Reisebureau A. Lysenhop & Co. G. m. b. H., Mainz.

Fritz Deder in Cöln hat in dankenswerter Weise ein „Gedankenheer“ aus ihren Werken „rekrutiert“ (bei Vierion erschienen), und Alfred S. Fried-Wien, ihr erster Mitarbeiter, der an Jahren jüngste Träger des Nobel-Friedenspreises, widmet ihr in der Sammlung „Persönlichkeiten“ ein begeistert geschriebenes Gedicht. Von ihren eigenen Werken der letzten Jahre seien hier noch genannt: „Simmen und Geistes“, eine Sammlung von Vorträgen über ihre Reise durch Skandinavien und die Vereinigten Staaten; „Kritik und Ueberkritik“, eine fassende geschriebene Broschüre gegen den Weltakt zum Rüstung; „Aus der Werkstatt des Pacifismus“, die Uebersetzung eines im Wiener Volksbildungsvereine gehaltenen Vortrages; die Uebersetzung des kirchlich in einer Volksausgabe erschienen, umfangreichen Werkes von Professor Richet, Paris: „Die Veranlassung des Krieges und die Zukunft des Friedens“; endlich ihr jüngster, von der Presse im vorigen Jahre sehr ausgiebig gewürdigter Roman „Der Mensch ist hochgedankt“, der sich mit der kriegerischen Ausbeutung der Eroberung des Zukunftes auseinandersetzt und wiederum Stellen von hoher literarischer Schönheit — möchte man sagen — enthält. Originell ist es, daß die Baronin einmal, im Jahre 1907, eine Nummer des „Wißblattes“, „Die lustige Woche“ in pacifistischem Sinne redigiert hat.

Die höchsten und reinsten Ehren haben die Geistesfürsten, haben lokale wie literarische Vereine und Körperlichkeiten auf das Haupt der seltenen Frau geschüttet, die stets sich selbst treu und bei allem Großen, was sie geleistet, fast kindlich bescheiden blieb. Auch ist die Kraft der Anermüdlichen noch bei weitem nicht erschöpft; im Geesentill, man lese nur in Rasthorns Broschüre ihr „Selbstbekenntnis“; es heißt darin:

„Mit hundert Wägen im Kopf, mit Weltreisen im Herzen, die nur von einer Zeit, und viel Zeit erforderlich, die Entwicklung gewisser Zustände verwirklicht werden können, ist mein Blick lebend nach der Zukunft gerichtet — noch dazu voll Hoffnung und Zuversicht, und das ist doch jugendliche Art?“

# Die Einweihung des Berliner Stadions.

Der 8. Juni 1913 muß mit goldenen Lettern in der Geschichte des deutschen Volkes verzeichnet werden. Deutschland, das in sportlicher Beziehung bisher allen anderen Ländern nachsteht, hat sich aufgerafft und hat ein eigenes Stadion geschaffen, dessen Weihe Sonntag in Gegenwart des Kaisers und des Hofes, sowie einer unendlichen Menschenmenge vor sich ging. Es hat viele und harte Kämpfe gekostet, ehe man in unserem Vaterlande zu der Überzeugung gelangte, daß die Jugend nicht allein durch Theorien, sondern durch Praxis erzieht werden muß, um für einen event. Kampf gefähig zu sein. Jetzt ist unserer Jugend Gelegenheit geboten, zu zeigen, was sie zu leisten imstande ist, und wenn nach drei Jahren die internationalen olympischen Spiele auf dem neuen Berliner Stadion zum Austrag kommen, dann soll und wird Jungdeutschland — so hoffen wir — nicht an letzter Stelle stehen.

Das Berliner Stadion ist kein besonderer Prachtbau und es zeigt nicht an die der Griechen und Römer heran, und doch ist es ein Meisterwerk seiner Art. Einfach aus Holz und Beton erbaut, präsentiert es sich den Blicken der unabherrschbaren Menschenmenge. Von der Größe des Bauwerkes kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man die ungeheure Zahl der Menge berücksichtigt, die dieser gewaltige Raum umfaßt: nämlich 17 970 Sitz- und 9 030 Stehpätze. Besonders interessant ist das an einer der Längsseiten eingebaute Stadiontribüne, das nicht weniger als 8000 Kubikmeter zu fassen in der Lage ist.

Die Berliner Verkehrsinststitute hatten alles getan, um die unendliche Menschenmenge nach dem Weistort zu befördern. Aus allen Ecken des Deutschen Reiches hatten sich Teilnehmer gefunden, deren aktive Zahl 30 000 überschritt. Sie sollen heute weniger durch ihre Leistungen als durch die Masse imponieren. Es ist das erste Mal, daß Deutschland ein solches Massenanstreben von Millionen in einem Platze erlebt hat. Die aktiven Teilnehmer versammelten sich bereits in den Vormittagsstunden an den für sie bestimmten Plätzen. Als um 11 1/2 Uhr der Zug losfuhr, waren, an dessen Spitze etwa 10 000 Turner gestellt, waren, erließen der Staatsminister A. D. v. Bobbelski, der das Präsidium des deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele führt, im Zentrum des Stadions. Er trug seine Hulduren aus, war aber durch seine lebendigen Zustand gezwungen, sich eines Stodes als Stütze zu bedienen. Der Staatsminister begrüßte die Vorstände der einzelnen Vereine auf das allerherzlichste. Fast sämtliche Minister hatten sich eingefunden und in den Logen Platz genommen; daß auch die größte Anzahl der bekanntesten Berliner Persönlichkeiten erschienen war, war selbstverständlich. In dem gewaltigen Zuge bot ein besonders farbenprächtiges Bild die Gruppe der Hochschüler an, deren Charaktere mit Fahnen erschienen waren. Die Schläger der Studenten funktionierten im Sonnenchein. Um 12 25 Uhr ging die Bewegung durch die noch hunderttausenden stehende Menge: Ein Zug hatte es sich nicht nehmen lassen, von Johannisthal aus seinen Kurs nach dem Grunewald zu nehmen und durch mehrmaliges Umkreisen des Stadions diesem seinen Gruß zu entbieten. Um 12 27 Uhr erließen der

Umgehend, und zwar nur Mitglieder unter 18 Jahren, fast ca. 2000 junge Leute am Start. Es folgte das Vereins-Mannschaftsradrennen des Deutschen Radfahrerbundes, für das sieben Vereine mit je 6 Fahrern Rennen abgeben konnten. Ziemlich leicht gewann der Berliner Radfahrerklub „Concordia“, der von Anfang an eine führende Stellung eingenommen hatte. Danach markierten in die Arena 50 Mann einer Wäuteriegilde des Reichsausschusses für Schwereathletik. Die Repräsentanten dieser Riege waren lediglich aus „richtige „Konnemänner“ und sie hantierten mit den 50 Pfundgewicht mit sich. Großen Beifall fand auch das Staffetten- und Mannschafslaufen. Auf der westlichen Seite der Tribünen, auf der die Handelteufler Platz genommen hatten, erscholl förmlicher Beifall, als die Farben blau-weiß nach Band gingen. Nicht minder lebhaft war die Zustimmung der Zuschauer, als im 1500 Meter-Mannschafslaufen die Stadtfarben Berlins (weiß-rot) durchs Band getragen wurden. Annehmbar kam die Deutsche Turnerzeitung an die Reihe, die zunächst Freitreibungen vornahm. Es wurden von der Tribüne aus durch Flaggen Signale geleitet. Dann kam Gerätemachen von 98 Riegen, Hantellübungen der älteren Herren und schließlich Sprambänksübungen. Ganz vorzügliche Leistungen wurden auch im letzten Akt des Programms, im Springen, geleistet.

Der Kaiser wohnte allen Vorführungen von Anfang bis zu Ende interessiert bei und ließ sich wiederholt von den Herren des Ehrenamtschusses Erklärungen geben. Die Rückführungen der Waffen nach der Stadt mochten naturgemäß große Schwierigkeiten. Es wurde insofern erleichtert, als sich die Hauptzahl der Teilnehmernehmer von Anfang an darauf eingerichtet hatte, nach Abschluß des Festes an der Feststätte zu verbleiben. Es entwiderte sich dem auch bis in die späten Abendstunden in der Umgebung des Stadions ein lebhaftes Treiben, das auch durch keinen Unfall getrübt wurde.

## Die Grünauer Raderegarie.

Auf dem Langen See bei Grünau ging Sonntag nachmittag die bedeutendste Veranstaltung auf dem Gebiete des binnenländischen Wassersports vor sich: die Grünauer Kaiser-Regatta. Alljährlich finden zu den Weitzpitzen, die auf den Gewässern der Dahme zum Austrag kommen, ungezählte Tausende als Zuschauer ein und auch heute vermögen die vorhandenen Verkehrsmitel dem Ansturm der Regatta-Besucher nur in sehr unzureichender Weise zu genügen. Die Stadtschiffahrt sowie auch die zahlreichen Sprechdampfer und Motorboote waren überfüllt und die Landstrassen von Berlin her war von Fußgänger jeder Art, von den stolzierten Autos angefüllt, bis zu den allmählich sich streckenden Herden, alle bis an die Grenze ihrer Tragfähigkeit belastet, überfüllt. Immer kamen neue Massen von Schaulustigen heran und man mußte sich fragen, wie diese Leute alle Platz finden konnten, wenn sie etwas von den sportlichen Veranstaltungen sehen wollten. Auf den ausgebeulten Tribünen der Regatta-Bereine hatten Tausende Platz genommen und längs der beiden Ufer standen die Menschen in unabherrschbaren Reihen. Die Boote- und Seglerklubfahrer trugen reiches Fliegenornat. Geschäftstüchtige Unternehmer hatten große Lustbänke im Fluß verankert, um dem Publikum Veranlassung zu geben, von diesen aus für wenig Geld den Rennen folgen zu können. Das Interesse für die Veranstaltungen war in diesem Jahre besonders hoch wegen der Jubiläumsschiffahrt, die außerhalb der Rennen als Ovation für den Kaiser anlässlich seines Regierungsjubiläums stattfand. Das Eintreffen des Kaisers, der bekanntlich fast in jedem Jahre dem Bieren-Wald am den von Kaiser Friedrich gestifteten Platz beimohnen pflegt, war für 4 Uhr nachmittags vorgesehen. Der Kaiser benutzte zur Fahrt nach Grünau seine Jagt-Alexandra.

Wir lassen die einzelnen Ereignisse folgen. Es folgten: 1. Volutenist-Radrennen: 1. Berliner Radklub Hellas (1. Boot), 2. Berliner Radklub Hellas (2. Boot), 3. Berliner Radklub Hellas (3. Boot), 4. Berliner Radklub Hellas (4. Boot), 5. Berliner Radklub Hellas (5. Boot), 6. Berliner Radklub Hellas (6. Boot), 7. Berliner Radklub Hellas (7. Boot), 8. Berliner Radklub Hellas (8. Boot), 9. Berliner Radklub Hellas (9. Boot), 10. Berliner Radklub Hellas (10. Boot), 11. Berliner Radklub Hellas (11. Boot), 12. Berliner Radklub Hellas (12. Boot), 13. Berliner Radklub Hellas (13. Boot), 14. Berliner Radklub Hellas (14. Boot), 15. Berliner Radklub Hellas (15. Boot), 16. Berliner Radklub Hellas (16. Boot), 17. Berliner Radklub Hellas (17. Boot), 18. Berliner Radklub Hellas (18. Boot), 19. Berliner Radklub Hellas (19. Boot), 20. Berliner Radklub Hellas (20. Boot), 21. Berliner Radklub Hellas (21. Boot), 22. Berliner Radklub Hellas (22. Boot), 23. Berliner Radklub Hellas (23. Boot), 24. Berliner Radklub Hellas (24. Boot), 25. Berliner Radklub Hellas (25. Boot), 26. Berliner Radklub Hellas (26. Boot), 27. Berliner Radklub Hellas (27. Boot), 28. Berliner Radklub Hellas (28. Boot), 29. Berliner Radklub Hellas (29. Boot), 30. Berliner Radklub Hellas (30. Boot), 31. Berliner Radklub Hellas (31. Boot), 32. Berliner Radklub Hellas (32. Boot), 33. Berliner Radklub Hellas (33. Boot), 34. Berliner Radklub Hellas (34. Boot), 35. Berliner Radklub Hellas (35. Boot), 36. Berliner Radklub Hellas (36. Boot), 37. Berliner Radklub Hellas (37. Boot), 38. Berliner Radklub Hellas (38. Boot), 39. Berliner Radklub Hellas (39. Boot), 40. Berliner Radklub Hellas (40. Boot), 41. Berliner Radklub Hellas (41. Boot), 42. Berliner Radklub Hellas (42. Boot), 43. Berliner Radklub Hellas (43. Boot), 44. Berliner Radklub Hellas (44. Boot), 45. Berliner Radklub Hellas (45. Boot), 46. Berliner Radklub Hellas (46. Boot), 47. Berliner Radklub Hellas (47. Boot), 48. Berliner Radklub Hellas (48. Boot), 49. Berliner Radklub Hellas (49. Boot), 50. Berliner Radklub Hellas (50. Boot), 51. Berliner Radklub Hellas (51. Boot), 52. Berliner Radklub Hellas (52. Boot), 53. Berliner Radklub Hellas (53. Boot), 54. Berliner Radklub Hellas (54. Boot), 55. Berliner Radklub Hellas (55. Boot), 56. Berliner Radklub Hellas (56. Boot), 57. Berliner Radklub Hellas (57. Boot), 58. Berliner Radklub Hellas (58. Boot), 59. Berliner Radklub Hellas (59. Boot), 60. Berliner Radklub Hellas (60. Boot), 61. Berliner Radklub Hellas (61. Boot), 62. Berliner Radklub Hellas (62. Boot), 63. Berliner Radklub Hellas (63. Boot), 64. Berliner Radklub Hellas (64. Boot), 65. Berliner Radklub Hellas (65. Boot), 66. Berliner Radklub Hellas (66. Boot), 67. Berliner Radklub Hellas (67. Boot), 68. Berliner Radklub Hellas (68. Boot), 69. Berliner Radklub Hellas (69. Boot), 70. Berliner Radklub Hellas (70. Boot), 71. Berliner Radklub Hellas (71. Boot), 72. Berliner Radklub Hellas (72. Boot), 73. Berliner Radklub Hellas (73. Boot), 74. Berliner Radklub Hellas (74. Boot), 75. Berliner Radklub Hellas (75. Boot), 76. Berliner Radklub Hellas (76. Boot), 77. Berliner Radklub Hellas (77. Boot), 78. Berliner Radklub Hellas (78. Boot), 79. Berliner Radklub Hellas (79. Boot), 80. Berliner Radklub Hellas (80. Boot), 81. Berliner Radklub Hellas (81. Boot), 82. Berliner Radklub Hellas (82. Boot), 83. Berliner Radklub Hellas (83. Boot), 84. Berliner Radklub Hellas (84. Boot), 85. Berliner Radklub Hellas (85. Boot), 86. Berliner Radklub Hellas (86. Boot), 87. Berliner Radklub Hellas (87. Boot), 88. Berliner Radklub Hellas (88. Boot), 89. Berliner Radklub Hellas (89. Boot), 90. Berliner Radklub Hellas (90. Boot), 91. Berliner Radklub Hellas (91. Boot), 92. Berliner Radklub Hellas (92. Boot), 93. Berliner Radklub Hellas (93. Boot), 94. Berliner Radklub Hellas (94. Boot), 95. Berliner Radklub Hellas (95. Boot), 96. Berliner Radklub Hellas (96. Boot), 97. Berliner Radklub Hellas (97. Boot), 98. Berliner Radklub Hellas (98. Boot), 99. Berliner Radklub Hellas (99. Boot), 100. Berliner Radklub Hellas (100. Boot).

adten, die aus neuen Kämpfen zwischen ihnen entstehen könnten. Der König gab ihnen zu verstehen, daß ein neuer Krieg ein Verbrechen gegen die Humanität darstellen würde.

## Bulgarische Ministerkrise.

Sofia, 8. Juni. Die Lösung der Ministerkrise wird binnen zwei bis drei Tagen erwartet. Die geplante Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Balkanstaaten wird daher später erfolgen.

Sofia, 9. Juni. Der serbische Gesandte Spalajewitsch und der belgradische bulgarische Gesandte Tschewer sind nach Belgrad abgereist.

Sofia, 9. Juni. Nach Mitteilung von zufälliger Stelle ist die Antwort auf die Forderung Serbiens auf Revision des Bündnisvertrages bereits fertiggestellt. Der heutige Ministerrat soll über die Antwort beschließen. Ueber ihren Inhalt verläutet, daß eine Revision entschieden abgelehnt und die Erfüllung des Vertrages verlangt wird.

Wie aus eingetragenen Kreisen vernehmbar wird, löst die Lösung der Ministerkrise Belgrad wegen der Frage der auswärtigen Politik auf große Schwierigkeiten. Insbesondere will die Regierung die Antwort

aus Petersburg abwarten, ob Rußland Serbien zur Einhaltung des Vertrages und zur Klärung der unrichtigen Gestalte sichlich von der kritischen Zone veranlassen wollen.

## Luftschiffahrt.

### Das Luftschiff „Sachsen“ liegt nach Wien.

Das Luftschiff „Sachsen“ ist heute früh 5 Uhr 30 Min. unter persönlicher Führung des Grafen Zeppelin zur Fahrt nach Wien aufgehten. Am Bord befinden sich Graf Zeppelin jun., Dr. Edener, Kapitän Glatz und Ingenieur Siegele.

Das Luftschiff „Sachsen“ überflieg 8 Uhr 45 Min. Neuburg an der Donau. Bald darauf passierte es Jngolstadt in einer Höhe von 80-90 Meter. Es flog in flatter Fahrt in der Richtung auf Regensburg weiter. Um 9 Uhr 45 Min. passierte es Landshut und um 10 Uhr Landau an der Jlar.

Das Luftschiff „Sachsen“ hat die österreichische Grenze bei Anstettenhofen vor 11 Uhr passiert.

Die Nachricht von der heute bevorstehenden Ankunft des Grafen Zeppelin mit dem Luftschiff „Sachsen“ hat Überwachungsbeamten zuzufügen, da man die Ankunft am 10. d. M. erwartete. Nach Eintreffen der Nachricht, daß die „Sachsen“ bereits heute früh aufgehten sei, haben sich die Mitglieder des Oesterreichischen Aero-Clubs, der k. u. k. Militär- und der k. u. k. Luftschiffahrtsgesellschaft schon in den frühen Morgenstunden nach Wien begeben, um die letzten Anstalten zum Empfang der „Sachsen“ zu treffen.

## Sport-Nachrichten.

### Rennen zu Leipzig.

L. Der gefeierte dritte Sonntag in Leipzig war wieder vom herrlichsten Wetter begünstigt. Am Vormittag hatte es eine Zeitlang bedrohlich ausgesehen, nachmittags jedoch lachte die strahlende Sonne und lud förmlich zum Besuch der Rennbahn ein. Der Termin war recht günstig gewählt. Wegen der Eröffnung des Stadions im Grunewald fanden in Berlin keine Rennen statt; die sonst recht brühende Konkurrenz war also ausgeschaltet, so daß man großenteils gute Pferde und auch einige unväter ersten Grades wie Bullock und Bone am Start sah. Der Höhe von ihnen, Archibald, wurde aber fast getrotzt, als während der Rennen auf dem Wege die Nachricht eintraf, daß es diesem Meilerreiter gelungen war, auf Freireim von Spehensheim „Cjardas“ das Wiener Derby für Deutschland herauszureiten.

Dem Ansehen alternderer Vaterpferde waren die Rennen, wie ihre Namen bezeugen, gewidmet. Die Hauptkonkurrenz, das mit 11 300 Mark ausgesetzte Panimal-Rennen, war eine gute Sache für Trainer Kestler „Luit“. Die hohe Quote von 68/10 auf ein Pferd, das erst kürzlich in Dresden recht nützliche Pferde wie Eijennenger und Mansfeld abgerichtet hatte, wird nur dadurch erklärt, daß man blindlings allgemein das Vertrauen dem Weingebirger „Animato“ geschenkt hatte. Der Favorit, auf den der Grabiger Stalljockey Bullock im Gattel war, vermochte aber, vielleicht infolge des harten Bodens, keine Rolle im Rennen zu spielen und endete im geschlagenen Felde. Einen hübschen Endkampf gab es im einleitenden Sophie-Rennen zu sehen, in dem drei Pferde hart kämpfend ziemlich geschlossen das Ziel passierten, so daß der Richter auf Kopf-loses Rennen erkennen mußte. Alles Nähere ergeben die nachfolgenden genauen Resultate:

- I. Rennen. 1. Wlad Swam (Schäffle), 2. Wladje Wini (Lomahaus), 3. Harbding (H. Schöffle). Toto: Sieg 33, Pl. 14, 13, 33/10. Ferner: Fourth of June, Kubia, Dordino, Trafoi, Brangäne, Gaj.
- II. Rennen. 1. Sapage (Streit), 2. Reichsritter (Johnson), 3. Triglan (Bredere), Toto: Sieg 68, Pl. 27, 13/10. Ferner: Broksted, Emma Dobia, Clean, Little, Spran, Omama, Hongris, Cuziga, Beautiful One.
- III. Rennen. 1. Quir (Stabes), 2. Saint Denis (Cleminson), 3. Hedron (Burns). Toto: Sieg 68, Pl. 22, 23/10. Ferner: Animato, Reform.
- IV. Rennen. 1. Gaberian (Bredere), 2. Campieri (Burns), 3. Sodenhof (Schäffle). Toto: Sieg 33, Pl. 17, 10/10. Ferner: Wlad River, Woslem, Silber Raps.
- V. Rennen. 1. Francisco (Lane), 2. Viscount (Bredere), 3. Lincoln (Weiler). Toto: Sieg 31, Pl. 16, 18, 37/10. Ferner: Mac Intyre, Premier, Matador, Felsenburg.
- VI. Rennen. 1. Co Tpo (Kapha), 2. College (Lomahaus), 3. Syndicus (Thalade). Toto: Sieg 29/10. Drei Ligen.

## Wetterwarte auf Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Kadaver verboten.)

12. Juni: Wolke, sehr viele Winde, kühl, Regenfälle.
11. Starter: Wind, abwechselnd, kühl, Regen.
12. Juni: Wind, kühl, wenig, Regenfälle.
13. Juni: Warm, heiter, der Wolkenzug.
14. Juni: Schön, heiter, warm.

## Redaktions-Zeitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Fechtmayer; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; f. d. Angelegenheit: I. Bauhufschager; Druck und Verlag von Otto Hensel, sämtlich in Halle.

## Der allbekannte Milchhammer bereitet mit Eiern, Milch und Mondamin

bleibt stets der beste.

Es gibt kein künstliches Bindungspulver, das dem Hammer so den Säuregehalt verleiht wie Mondamin. Es war schon der Stolz von Großmutter Zeiten. Mondamin eignet sich vorzüglich für alle Arten von Flammkuchen, Bindungs, Aufläufe etc. Das geschmorte Ost feiert, hat die Hausfrau ein nadelhaftes Hilfsmittel. Schreiben Sie sofort an das „F. B. Reichel“ und erhalten gratis und franco ersichtlich, wie man Mondamin in Potsdam, Berlin O2

# Cinzano

*MAISON*

# Torino

## Offizielle Angaben

über den VERMOUTH-EXPORT aus Italien im Jahre 1912.

Gesamt-Export-Statistik des Finanzministeriums	{ Hektoliter oder	163.529,—
Cinzano Vermouth-Export	{ % Flaschen	94.276,92
<b>Cinzano Vermouth</b>	<b>macht daher</b>	<b>57.65%</b> des Gesamt-Exportes aus.

NB. Die Ausfuhr von „Cinzano Vermouth“ belief sich im Jahre 1911 auf Hektoliter 74.229,46 und zeigt daher im Jahre 1912 eine Zunahme von Hektoliter 20.047,46 = 27%

*Francesco Cinzano & Co.*  
TORINO

Unsere obige Angabe wurde von einer Konkurrenzfirma in Turin als unrichtig angegriffen. Es ist ihr der amtliche Charakter bestritten worden. Demgegenüber stellen wir fest, dass unsere Angaben durch das Kontrollamt der Finanzverwaltung bestätigt sind. Der italienische Finanzminister hat in einem besonderen Schreiben vom 12. Mai 1913 anerkannt, dass wir in der Lage sind, unsere Zahlen mit den Büchern des Kontrollamtes in genaue Uebereinstimmung zu bringen, sodass sie dadurch von uns zu vollgültigen gemacht werden können.

Dass unsere Zahlen genau mit den Büchern des Kontrollamtes übereinstimmen, ergibt sich aus folgendem:

In unserer Fabrik befindet sich zur Ueberwachung eine besondere Kontroll-Abteilung der italienischen Finanz-Verwaltung. Den amtlichen Büchern dieses Zollamtes sind die von uns gemachten Angaben über unseren Export entnommen. Die Zahlen sind uns von dem Notar Bartolomeo Olivero in Bra als richtig bescheinigt.

Der Kernpunkt wird von der Konkurrenzfirma mit Stillschweigen übergangen.

Es kommt darauf an, ob unsere Exportzahlen richtig sind oder nicht.

Ob sie das Ministerium feststellt, oder ob sie durch die Kontrollämter des Ministeriums ermittelt werden, das ist für die Sache gleichgültig.

Die Hauptsache ist:

Die obigen Angaben über die Exportzahlen unserer Firma sind **durchaus authentisch u. durchaus richtig;** auch die Gegenseite wagt nicht, sie in Zweifel zu ziehen.

**Francesco Cinzano & Co.**  
Königliche Hoflieferanten  
TURIN.

Bureaux für Deutschland: BERLIN W. 30, Luitpoldstrasse 18.